

## 4 Der Euro-Wahn und seine Nutznießer, Teil 4

Von Hermann Patzak

Der Wert des Euro im Vergleich zur DM und die ökonomischen Folgen der DM-Aufgabe

### 4.1 Der Wert des Euro im Vergleich zur DM

Als der Euro im Januar 1999 eingeführt wurde, hatte 1 Euro den Wert von 1,18 US Dollar. Nach 17 Jahren bewegt sich sein Wert zwischen 1,06 US\$ (am 11.03.2015) und 1,09 US\$ (Anfang August). Er ist also gesunken. Vergleichen wir damit die Wertentwicklung der DM von 1970 (als sich die Freigabe der Devisenkurse bereits ankündigte) bis zum Jahr 1995, als die Auflösung der DM im Euro beschlossene Sache war<sup>8</sup>:

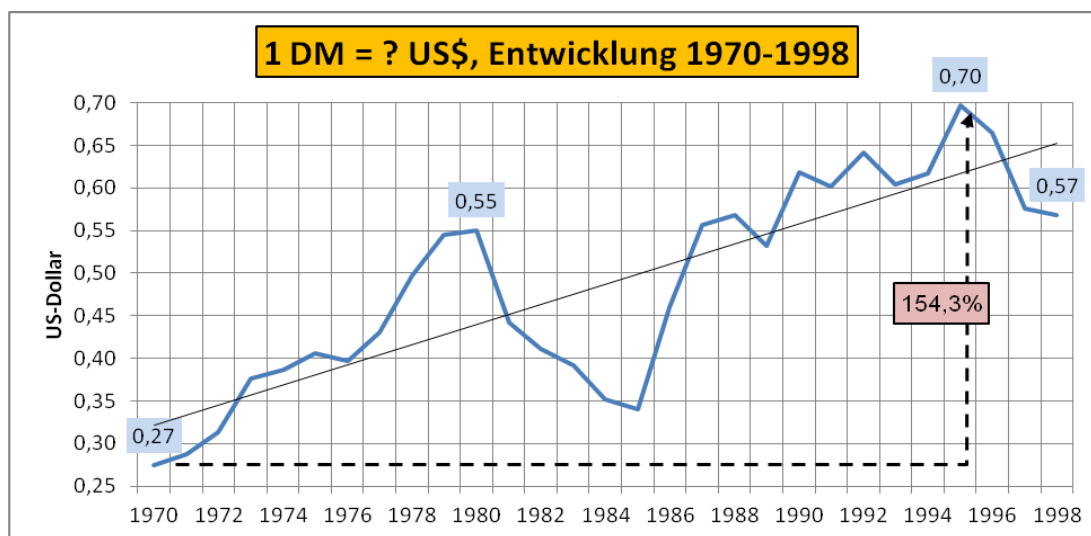


Abbildung 2: Wertentwicklung der DM

In 25 Jahren (1/4 Jahrhundert) ist der Wert der DM um 154,3% gestiegen, pro Jahr also um 6,17 Prozent. Ein Deutscher bekam 1970 für 1 DM nur 0,27 US\$, 1995 aber erhielt er fast das Dreifache, nämlich 0,70 Dollar. Ein Amerikaner mußte 1995 rund 2,5-mal so viel US\$ zahlen, wenn er ein deutsches Produkt kaufen wollte.

Ursache der Wertsteigerung waren im Wesentlichen die seit 1952 andauernden deutschen Exportüberschüsse, und es war auch 1995 eigentlich keine Entwicklung und kein Ereignis absehbar, daß sich an der Wirtschaftskraft Deutschlands und damit an den hohen Exporten etwas hätte ändern können. Dann kam aber doch ein Ereignis: Der Euro! Das deutsche Polit-Establishment (aus allen maßgebenden Parteien) willigte ein, die DM aufzugeben und in den Euro einzutauschen. Gegen den mehrheitlichen Willen der Deutschen, wie alle Umfragen damals ergaben. Die Deutschen wurden – nach typisch deutschem Demokratieverständnis – gar nicht gefragt. Die Kohl-Regierung handelte nach der Devise, man wisse besser als das Volk, was den Deutschen gut täte. Einige wenige Medien schrieben damals, daß die DM zum großen Ärgernis für Frankreich geworden sei. Das aber galt noch viel mehr für die USA und England, vor allem für England, dessen Währung (£) noch stärker abgestürzt war als der US-Dollar. Daß die Einführung des Euro vor allem im Interesse der USA und Englands lag, das sagte niemand. Auch keiner

<sup>8</sup> Daten aus: Deutsche Bundesbank, BBK01.WJ5009\_FLAGS, Devisenkurse der Frankfurter Börse / 1 USD = ..DM /Vereinigte Staaten.

der zahlreichen Ökonomen, die sich mit mehr oder weniger klugen Argumenten in der Euro-Diskussion vor und nach seiner Einführung zu Wort meldeten und sich auch damit profilierten. Veranschaulichen wir nun noch die Wertentwicklung des Euro in einer vergleichbaren Graphik, wie wir es mit der DM getan haben<sup>9</sup>:

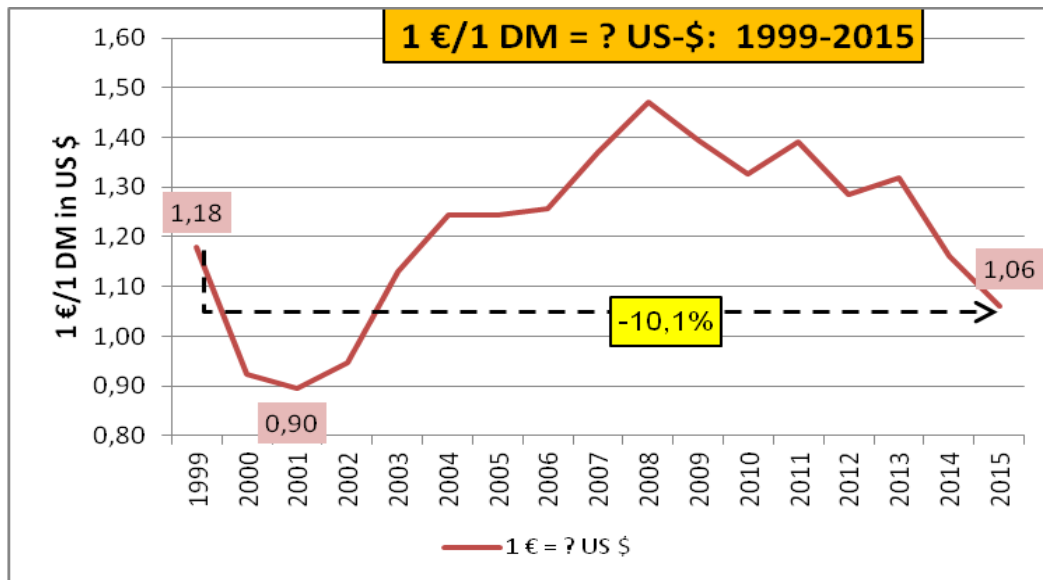


Abbildung 3: Wertentwicklung des Euro

Die Graphik zeigt die Wertentwicklung des Euro seit seiner Einführung 1999 bis zum 10. April 2015. In diesem Zeitraum ist sein Wert um 10,1 Prozent gesunken. Schwerwiegende ökonomische Folgen für Deutschland hatte sein sofortiger Absturz auf 0,90 US-Dollar im Jahr 2001 (= -24 %). Darauf werden wir genauer eingehen. Seinen absolut niedrigsten Tageswert erreichte der Euro am 26.10.2000 mit 0,8252 US-Dollar.

## 4.2 Die ökonomischen Folgen der DM-Aufgabe

Kommen wir nun zu den ökonomischen Folgen der Euro-Abwertung: Jede Abwertung verbilligt die Einkäufe (Exporte) in dem Land, das abwertet. Das Ausland kauft nicht nur die typischen Exportgüter des Landes billiger ein, in Deutschland also die im Inland erzeugten Güter und Leistungen. Die Einkäufer aus dem Ausland können auch alle Vermögenswerte im Inland billiger aufkaufen. Dazu gehören Unternehmungen, land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke, Wohnungen, aber auch Rohstoffe, die nicht reproduzierbar sind oder deren Reproduktion naturabhängig festen Reproduktionszyklen unterliegen, wie z.B. Holz. Alle deutschen Güter und Leistungen wurden mit dem Euro innerhalb kürzester Zeit um 24 Prozent billiger.

Die Graphik (Abbildung 3: Wertentwicklung des Euro) bildet aber noch nicht ganz die Wirklichkeit ab. Wir müssen noch berücksichtigen, daß die DM bereits seit 1995 in den Sog des Euro geriet, weil die Aufgabe der DM von da an definitiv entschieden war, und die DM ihren Wert von da an kontinuierlich einbüßte.

<sup>9</sup> Zahlenquelle: Deutsche Bundesbank, BBEX3.M.USD.EUR.BB.AC.A02\_FLAGS, Euro-Referenzkurs der EZB / 1 EUR = ... USD / Vereinigte Staaten.

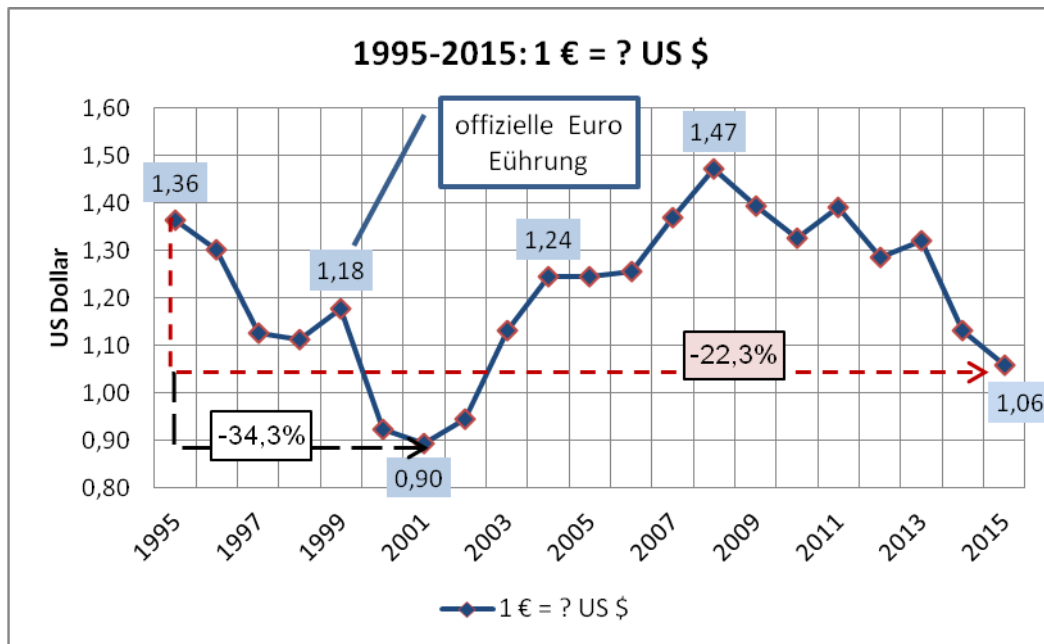


Abbildung 4: Wert des Euro (der DM) 1995-2015

Der Euro und mit ihm die DM ist in den 21 Jahren von 1995-2015 um 22,3 Prozent gesunken. Von 1995-2001 waren es – 34,3 Prozent. Um diesen Wert verbilligten sich nicht nur die Exporte, um den gleichen Wert verteuerten sich auch alle Importe.

Und dies traf insbesondere die deutsche Wirtschaft, deren Importquote (gemessen am BIP) damals schon bei rund 35 Prozent lag. Die Preissteigerungen verteuerten nicht nur die Konsumgüter und machten die deutschen Haushalte empfindlich ärmer, sie verteuerten auch die Vorprodukte für alle im Inland erzeugten Produkte. Die höheren Exportumsätze bei Gütern und Leistungen steigerten deshalb nicht in gleichem Maß die Gewinne, denn die Vorprodukte aus dem Ausland erhöhten auch die Produktionskosten der Exporte. Dadurch kam schlagartig „Sand in das Getriebe“ der deutschen Wirtschaft: Trotz steigender Exporte stieg deshalb die Arbeitslosigkeit!

Die Ökonomen standen vor einem Rätsel. Das hatte es zuvor noch nie gegeben. Exportsteigerung soll ja bekanntlich Arbeitsplätze schaffen, zumindest sichern. Die „Experten“ haben das Rätsel bis heute noch nicht gelöst. Hans-Werner Sinn lieferte mit seiner Analyse des Phänomens unter dem Titel „Die Basar-Ökonomie, Deutschland Exportweltmeister oder Schlußlicht<sup>10</sup>“ einen ersten guten Ansatz einer Erklärung. Er wurde dafür heftig angefeindet. Den Euro als Ursache nannte er allerdings auch nicht. Und doch ist er die Ursache: Die gestiegenen Preise für die Rohstoffe und anderen Vorprodukte infolge des gesunkenen Eurowertes waren ein Fixum und nicht verhandelbar. Die Kostensteigerung mußte irgendwie ausgeglichen werden. Dafür kamen eigentlich nur die Lohnkosten in Frage. Doch Lohnkosten kann man nicht so einfach senken. Man konnte aber ihre Steigerung verhindern (aussetzen) und neue Lohnmodelle einführen: Zeitarbeit, Leiharbeit und Minijobs, die man vordem kaum kannte, ersetzten viele normale Arbeitsverhältnisse. Diese sog. atypischen Beschäftigungen betrug 2013 noch 43,3 Prozent aller Arbeitsplätze, wie die Hans-Böckler-Stiftung<sup>11</sup> ermittelte. Eine andere beliebte Methode der Lohnkostensenkung war die teilweise Auslagerung der Fertigung in Billiglohn-Länder

<sup>10</sup> Ullstein-Verlag, Berlin, 2005.

<sup>11</sup> F.A.Z., 30.09.2014, Seite 16.

oder die Schließung ganzer Betriebe und Verlagerung ins Ausland. Das ging alles zu Lasten der Arbeitnehmer. Die Schröder-Regierung setzte mit ihrer Hartz IV Reform der Entwicklung noch die Krone auf, mit der sie die nicht mehr finanzierbare Arbeitslosigkeit und Armut gleich verteilte. Jeder Betroffene mußte sich mit weniger zufriedengeben.

Die Probleme von damals haben sich heute scheinbar im „Nichts“ aufgelöst. Doch eben nur scheinbar. Die Frage, wie Deutschland heute dastünde, wenn es nicht an die Kette des Euro gefesselt worden wäre, stellt niemand. Sie ist obsolet geworden, weil es heute allen anderen Euro-Volkswirtschaften noch schlechter geht als den Deutschen. Die betroffenen Bürger dieser Länder, ihre Politiker und ihre Medien aber sagen wenigstens, daß der Euro die Ursache ist. Den Deutschen aber sagt das politisch mediale Establishment, daß sie die großen Profiteure des Euro seien. Sie verbreiten diese Lüge, um das Volk ruhig zu stellen. Aber eines sagen sie überhaupt nicht, daß die Deutschen durch den Euro ausgebeutet wurden, wie kein anderes Land auf der Welt. Der Euro schuf nämlich die Voraussetzung für das international vagabundierende Finanzkapital, sich die rentabelsten deutschen Unternehmen zu Spottpreisen anzueignen. Seitdem fließen nicht nur die Gewinne dieser Unternehmen mit Standort Deutschland in ihre Taschen, die neuen Eigentümer bestimmen auch die Strategien für die künftige Entwicklung dieser Unternehmen. Ihr primäres Ziel ist dabei die Gewinn- und Renditemaximierung, ohne Rücksicht auf soziale Standards und Interessen der Völker, die das Betriebsvermögen oft über Generationen hinweg aufgebaut haben. Im Lichte dieser Entwicklung ist der Vorwurf, daß die Deutschen selbst schuld seien, wenn sie den Eigentumserwerb an deutschen Unternehmen den anderen überlassen, eine Verhöhnung des Volkes. Und das ist in einer Demokratie der Souverän des Staates.

Nach dieser kurzen Einblendung der ökonomischen Hintergründe und der Bedeutung der Übereignung deutscher Unternehmen an ausländische Eigentümer wird es Zeit, uns ein Bild von der Dimension dieser Eigentumsübertragungen zu machen. Beginnen wir mit der Höhe des „Euro-Rabattes“, also dem Preisnachlaß, den ausländische Aufkäufer durch den Euro erhielten. Das nachstehende Bild zeigt die Abwertung des Euro nach seiner Einführung. Es zeigt einen Ausschnitt der Abbildung 2 auf Seite 12:

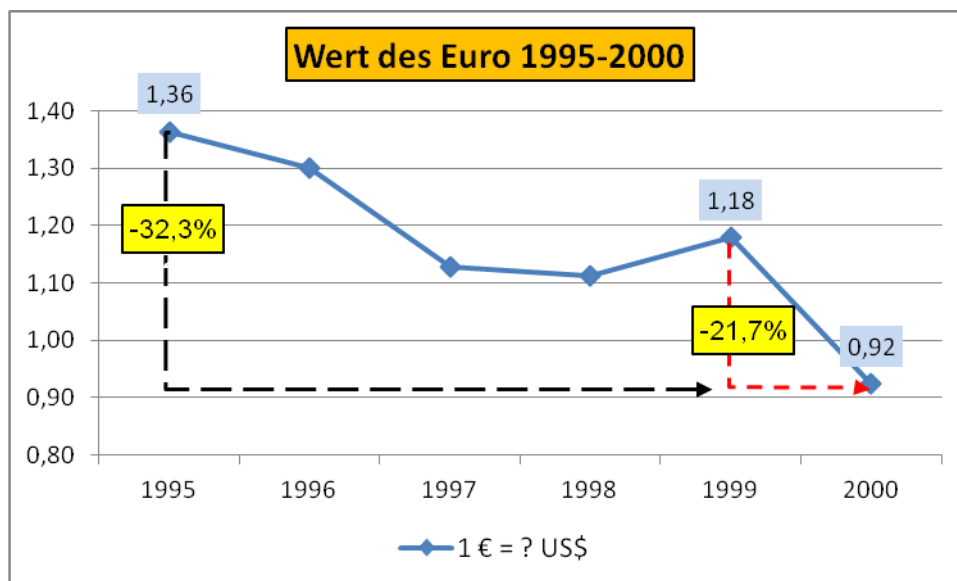


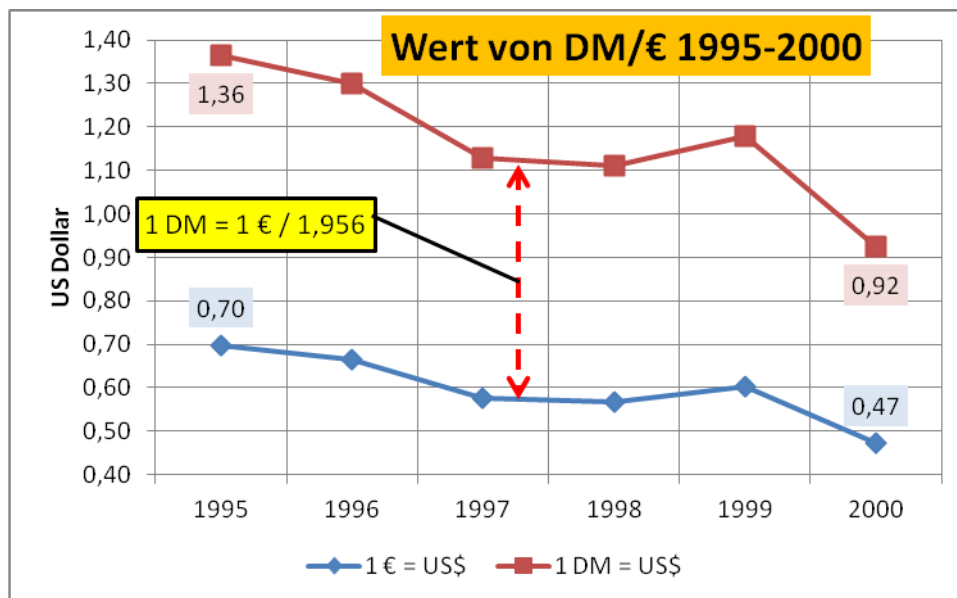
Abbildung 5: Euro-Abwertung 1995-2000

Bei der Abwertung der an den Euro gefesselten DM sind zwei Phasen zu unterscheiden: (1) die Zeit von 1995 bis Ende 1998, in der die DM im internationalen Geschäftsverkehr noch als Zahlungsmittel galt und (2) die Phase ab 1999, in der die DM zwar im Inland noch als Zahlungsmittel verwendet wurde, im internationalen Zahlungsverkehr aber bereits durch den Euro ersetzt worden war. Die DM war damit seit 1999 ganz offiziell an den Wert des Euro (im Verhältnis 1 Euro = 1,956 DM oder 1 DM = 0,511 Euro) gefesselt. Diese Fesselung war bereits seit 1995 unabänderlich beschlossene Sache, wenn auch das exakte Verhältnis erst später bekanntgegeben wurde. Die DM hatte demzufolge bereits seit 1995 kontinuierlich ihren Wert eingebüßt, wie wir bereits festgestellt.

Die Graphik zeigt, daß der Euro (bzw. die im festen Verhältnis an den Euro gebundene DM) von 1995 – 2000 32,3 Prozent ihres Wertes verloren hatten. Von 1995 – 1999 betrug der Verlust 13,8 Prozent, in den nächsten beiden Jahren verloren Euro und DM noch einmal 21,7 Prozent, wie aus der Graphik hervorgeht. ( )

Je nach Betrachtungsweise hatte also die an den Euro gebundene DM 21,7 Prozent, bzw. 32,3 Prozent verloren. Mit der von den Konsenspolitikern und Medien permanent vorgebrachten Behauptung, „der Euro sei so stabil wie die DM, ja sogar noch stabiler“ hat diese „Elite“ der Monopoldemokraten das Volk für dumm verkauft. Eine Währung ist nicht nur dann stabil, wenn sie einigermaßen inflationsfrei bleibt.

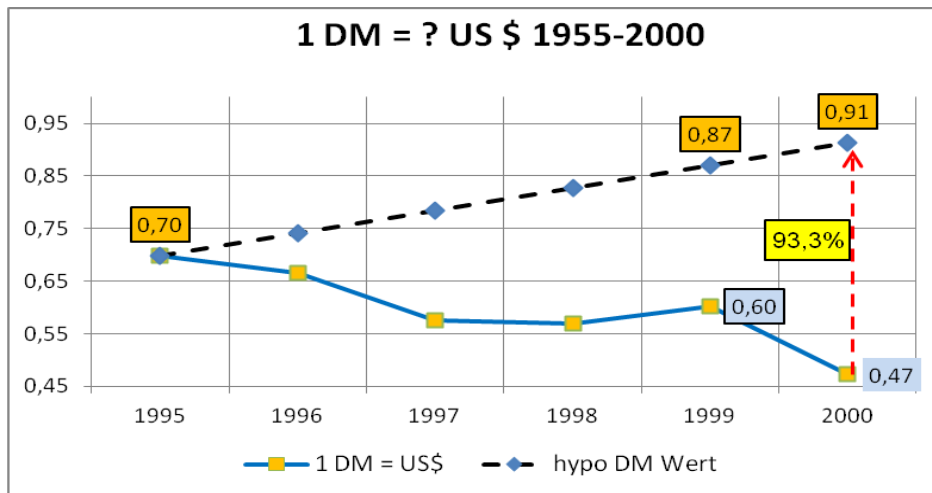
Unsere, an den Fakten orientierte Abwertung des Euro, ist aber noch lang nicht identisch mit dem gesamten Abwertungsverlust der DM. Der Wert DM ist ja zuvor jährlich um 6,17 Prozent angestiegen, wie wir auf Seite 11 oben aufgezeigt haben. Deshalb müssen wir die effektive Wertminderung des Euro, an dessen Wert die DM gebunden worden war, noch ergänzen um die Wertsteigerung der DM, die durch die Anbindung an den Euro weggefallen ist. Den festen Zusammenhang zwischen Euro und DM – die Fesselung der DM an den Euro – veranschaulicht die folgende Graphik:



**Abbildung 6: die Bindung der DM an den Eurowert**

Die obere rote Linie zeigt die Wertentwicklung des Euro von 1995 bis 2000. Da die DM im Verhältnis 1 Euro = 1,956 DM an den Euro gebunden wurde, errechnet sich der Wert der DM in US Dollar mit: 1 dividiert durch 1,956. Dadurch erhält man die Wertentwicklung der DM im Vergleich zum US Dollar. Sie wird von der unteren blauen Linie dargestellt. Die Erkenntnis aus der Graphik: 1995 hatte 1 DM bereits den Wert von 0,70 US-

Dollar erreicht, bis zum Jahr 2000 ist der Wert der DM auf 0,47 US\$ gesunken. Das entspricht exakt der Wertminderung des Euro (um 34,3 Prozent), die wir in Abbildung 5: Euro-Abwertung 1995-2000 oben ermittelt hatten. Wenn wir nun zu der effektiven Wertminderung des Euro (der DM) in Höhe von – 32,3 Prozent noch die den Deutschen entgangene Wertsteigerung hinzurechnen, so erhält man den Prozentsatz, um den der Wert der DM höher wäre als er effektiv durch die Anbindung an den Euro dann war. Diese Größenordnung veranschaulicht nachstehende Graphik:



**Abbildung 7: der Wert der DM ohne Euro im Jahr 2000**

Die Differenz zwischen dem effektiven Wert der DM von 0,47 US Dollar und ihrem potentiellen (wahrscheinlichen) Wert im Jahr 2000 (0,91 US Dollar) beträgt 93,3 Prozent (gemessen am Wert der DM von 0,47 US\$ im Jahr 2000). Das konnte nicht ohne Folgen für die Deutschen und die deutsche Volkswirtschaft bleiben:

Alle Ausländer aus den Nicht-Euroländern konnten in Deutschland um 93,3 Prozent billiger einkaufen, weil die Deutschen ihre DM gegen den Euro eingetauscht hatten. Auch für die Einkäufer der Euro-Länder hatten sich die Einkäufe in Deutschland stark verbilligt, weil sie nicht mehr mit ihrer im Verhältnis zur DM wesentlich niedriger bewerteten Währung (italienische Lira oder französische Francs z.B.), sondern mit dem gleichwertigen Euro einkaufen konnten!

Während sich die Einkäufe der Ausländer wesentlich verbilligten, mußten die Deutschen für alle Importe um 93,3 Prozent mehr bezahlen. Die importierten Konsumgüter machten die deutschen Haushalte auf diese Weise direkt ärmer, die von deutschen Unternehmen importierten Rohstoffe und Vorprodukte machten das auf indirekte Weise: Abhängig von dem Anteil der importierten Rohstoffe und Vorprodukte an den gesamten Produktionskosten der Unternehmen, mußte sich auch der Verkaufspreis der deutschen Produkte erhöhen. Allerdings konnte wegen des nationalen und internationalen Wettbewerbs die Importpreissteigerung nicht in vollem Umfang über die Verkaufspreise an die Verbraucher, den Handel und die Industriekunden weiter gegeben werden, was zur Folge hatte, daß die Gewinnmarge (Rendite) sinken und zugleich ein Druck auf die Lohnkosten entstehen mußte. Stagnation der Lohnkosten, Lohnkostensenkungen (Zeit- und Leiharbeit), Arbeitslosigkeit (auch durch Auslagerung der Fertigung und ganzer Unternehmen ins Ausland) waren die Folge, so daß die deutschen Konsumenten (Haushalte) noch einmal (indirekt) ärmer gemacht wurden. Die Verteuerung der Inlandsproduktion traf natürlich auch die Exportindustrie, deren Preise ebenfalls ansteigen mußten, sodaß sich die Wertminderung der DM (des Euro) nicht in voller Höhe in den Exportpreisen niederschlagen konn-

te. Die durch die gestiegenen Importpreise ausgelöste Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Einkommensminderung konnte deshalb nicht vollständig durch die erhöhte Produktion in der Exportindustrie ausgeglichen werden.

Kommen wir nun noch zu den Vermögenswerten. Sie wurden ebenfalls infolge der (1) Abwertung und der (2) entgangenen Aufwertung (der DM) billiger! Das hatte zur Folge, daß das vagabundierende internationale Finanzkapital, deren bedeutendste Vertreter in den USA und England beheimatet sind, deutsche Unternehmen nahezu nach Belieben aufkaufen konnten, weil sie dank des Euro dafür um rund 93 Prozent weniger bezahlen mußten.

An dieser Stelle ist es angebracht, auf das Zustandekommen der 93 Prozent und ihrer Aussagekraft etwas genauer einzugehen. Diese Zahl basiert auf der Annahme, daß die Wertsteigerung der DM in den 25 Jahren zuvor in unveränderter Höhe nach 1995 angehalten hätte. Eine solche Annahme kann natürlich in ihrer Absolutheit für die Lebenswirklichkeit ökonomischer Entwicklungen nicht gemacht werden. Vor allem dann nicht, wenn die Prognose über einen längeren Zeitraum erfolgt. Der Wandel gesellschaftlicher, sozialökonomischer und politischer Bedingungen in einer Zeit eines sich beschleunigenden technischen Fortschrittes kann mit einer derart einfachen mathematischen Prolongation nicht erfaßt werden. Unsere Rechnung erhebt deshalb auch nicht den Anspruch, den Wert der DM für eine Zeitspanne von (in diesem Fall) 5 Jahren **exakt vorhersagen zu können**. Die Quantifizierung der den Deutschen entgangenen DM -Aufwertung – die Abwertung des Euro ist demgegenüber Fakt – soll nur eine anschauliche Vorstellung wecken, in welchem Größenbereich diese Aufwertung sich sehr wahrscheinlich bewegt hätte. Daß das Ergebnis der Rechnung trotzdem sehr realistisch ist, zeigt ein Vergleich mit der Schweizer Währung, dem Schweizer Franken (SFR).

Vor der Auflösung der DM im Euro entwickelte sich der Wert beider Währungen parallel zueinander. Zu Beginn lag der Wert des SFR unter dem der DM, erst nach 1978 überstieg der SFR den Wert der DM:

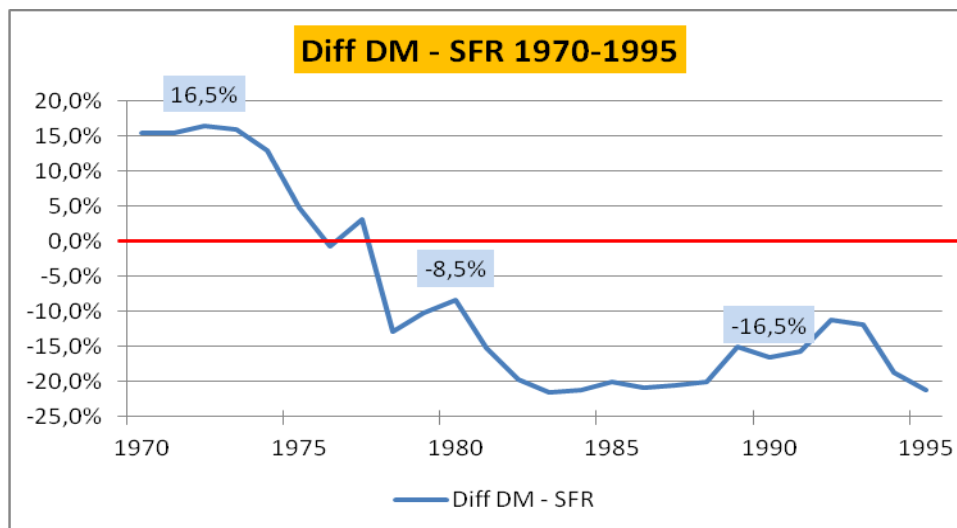


Abbildung 8: der SFR im Vergleich zur DM

Die Graphik zeigt die Differenz zwischen dem DM- und dem Frankenwert. Ab 1978 war der SFR mehr wert als die DM. Für die Gesamtperiode der 25 Jahre von 1970 bis 1995 errechnet sich ein Durchschnitt von – 8,4 Prozent, um den die DM weniger wert war. Schauen wir uns nun im Vergleich dazu die Wertentwicklung der DM in der Zeit an, seit sie an den Euro gefesselt wurde:

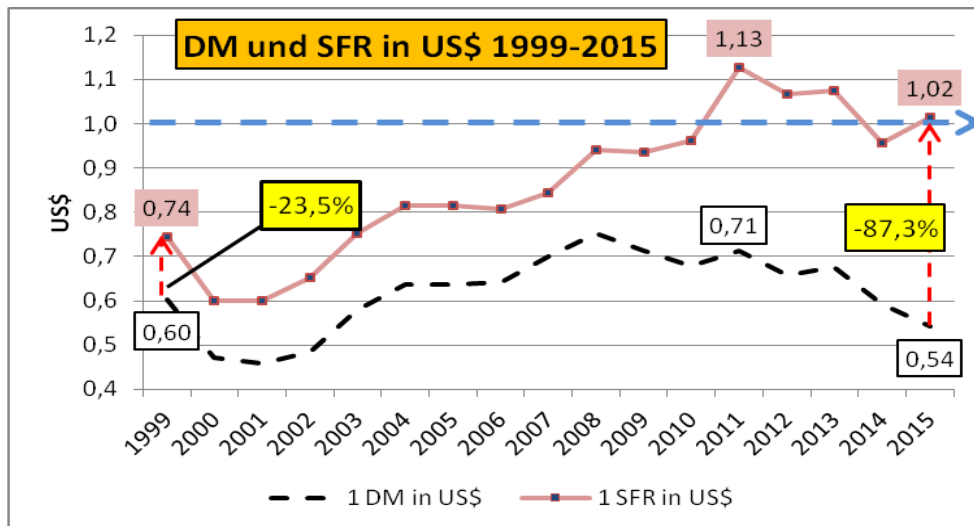


Abbildung 9 Vergleich der DM zum SFR nach Einführung des Euro

Die obere rote Linie zeigt die Wertentwicklung des Schweizer Franken, die untere die der DM nach Einführung des Euro. Die Divergenz wird ständig größer. Im 17. Jahr nach Einführung des Euro (2015) ist der Schweizer Franken rund doppelt so viel wert wie die DM. Auf diesen Wert wäre die DM ohne die Anbindung an den Euro sicherlich nie und nimmer gesunken. Die blaue parallele Linie zeigt den Wert des US-Dollar (= 1), an dem die beiden Währungen gemessen wurden. Berücksichtigt man, daß die Schweizer Notenbank seit 2010 (Beginn der Griechenland-Krise) ständig bemüht war, durch Euro Aufkäufe den Devisenwert bei 1,20 SFR je Euro zu halten, wird man davon ausgehen können, daß der SFR heute einen noch höheren Wert hätte.

Worauf es bei diesem Exkurs ankommt: Die Wertentwicklung des Schweizer Franken zeigt ebenso wie die einfache rechnerische Prolongation des DM Wertes in die Zukunft, welchen Wert die DM in etwa erreicht hätte, wenn sie nicht an eine Währung gekettet worden wäre, deren Außenwert auch wesentlich von der Leistungsfähigkeit anderer europäischer Volkswirtschaften beeinflusst wird, die weit unter der deutschen liegt. Daß diese Volkswirtschaften nicht in der Lage sind, trotz der riesigen Transfersummen (Nettozahlungen), plus der niedrigen Zinsen in der Euro-Union und plus der günstigen Einkaufspreise im Ausland (auch im Euro-Ausland) ihre Leistungsfähigkeit anzuheben, beweist, daß der Euro auch ihnen im Endeffekt mehr geschadet als genutzt hat.

Hinzu kommt noch der verzweifelte Versuch, diesen für alle Mitgliedsländer schädlichen Euro zu retten, der im Falle Griechenlands geradezu tragische Formen angenommen hat. Erst die Spardiktate haben die griechische Volkswirtschaft so richtig tief in die Krise gestoßen. Wir werden noch erklären, warum dies eine ökonomisch zwangsläufige Folge und deshalb vorhersehbar war. Auch die den Griechen zwangsweise auferlegten Reformen mußten die momentane Krise noch weiter verschlimmern, weil sie nicht sofort, sondern erst nach Jahren ihre Wirkung entfalten können. Doch das wollen die Euro Retter nicht einsehen.

Im sechsten Jahr der Euro- und Griechenlandrettung ist die Arbeitslosen- und Schuldenquote der Griechen weit höher als 2010. Und die solidarischen Retter werden am Ende die Kosten dieser „Rettung“ von über 300 Mrd. Euro schultern müssen, egal ob die Griechen aus dem Euro ausscheiden oder nicht. Die Hartnäckigkeit, mit der die ideologisierten Euro Dogmatiker ihr Tun verfolgen, hat eine einfache Erklärung: Sie fürchten daß ein Griechenland mit einer eigenen Währung – die der Mentalität des Volkes, seinem Lei-



stungswillen und seiner Leistungsfähigkeit entspricht – in kürzester Zeit die Krise überwinden könnte. Und das wäre auch der Beweis, daß der Euro nicht nur den Griechen nachhaltigen Schaden zugefügt hat, sondern auch allen anderen Euro-Ländern, denen der „Anzug“ des Euro zu groß war. Die Euro Retter hatten bei ihrem Denken und Tun von Anfang an verlässliche Partner. Das waren sämtliche griechische Regierungen, und das ist auch Alexis Zypas, der Parteiführer von Syriza, der am Ende weit härtere Spar- und Reformauflagen als alle Vorgänger-Regierungen akzeptierte. Diese werden die griechische Volkswirtschaft jetzt endgültig ruinieren. Das schleichende Gift des kostenlosen Wohlstands durch Euro und Transferzahlungen hat nicht nur das griechische Volk betäubt, es hat auch Zypas Denken gewendet. Er hat seine Versprechungen gebrochen, um wieder gewählt zu werden.

Im Gegensatz zu den vormaligen Schwachwährungsländern war der „Anzug“ des Euro für die Deutschen und ihre Volkswirtschaft zu klein. Das führte dazu, daß trotz steigender Exporte das Wachstum des deutschen Volkseinkommens einbrach, die Arbeitslosigkeit schlagartig anstieg und die Deutschen im Pro-Kopf Einkommen der europäischen Volkswirtschaften nach unten durchgereicht wurden. Das sind die wesentlichen Erkenntnisse, die jedoch die vom Euro-Wahn erfaßten Politiker und die sie tragenden Medien bis heute ignorieren.

Lesen Sie in der nächsten Folge dieser Artikelserie, welche Dimension der Aufkauf deutschen Produktivvermögens durch das international vagabundierende Finanzkapital nach der Euro-Einführung angenommen hat.